

tie, grundsätzlich im Tenorschlüssel, oft im Violinschlüssel notiert, verlangt große Sicherheit im Lagenspiel. Erfordert ist weniger der „große Ton“ als der kantabel-gelöste, „transparente“ — aus lockerster Bogenführung. Kurt Stephenson, Bonn

Johann Nepomuk Hummel (1778 bis 1837): Acht Variationen und Coda über „O du lieber Augustin“. Aus dem Nachlaß hrsg. von Fritz Stein. Kassel: Alkor-Edition (1959). Partitur 18 S.

Wenn irgendwo, so konnte Hummel als Variationenkomponist jene ihm von Goethe einmal nachgerühmte „Facilität“ unter Beweis stellen, „die sich überall findet, wo ein wirkliches Talent vorhanden ist“. So ist es dem auch sonst um die Wiederbelebung Hummelscher Musik bemühten Fr. Stein sehr zu danken, daß er einmal eins der Variationswerke des Komponisten aus völliger Vergessenheit ans Licht gezogen hat. Es fand sich in autographen Orchesterstimmen im reichen Nachlaß Hummels im Besitz des Londoner Britischen Museums. Einige Schreibversehen mußten für die Ausgabe stillschweigend verbessert und die originalen C-Hörner nach F transponiert werden. Das Thema wird im Grunde figurativ behandelt. Die 5. Variation und die Coda erhalten durch den Einsatz von großer Trommel und Becken charakteristische Akzente. Das mag der zeitübliche Einfluß der Janitscharenmusik sein. Wenn man das Werk mit dem Herausgeber in der Zeit um 1800 entstanden sein läßt, so sind gerade damals manche Variationen über dieses böhmische Volkslied nachzuweisen, dessen sich neuerdings bekanntlich auch Schönberg noch einmal in seinem zweiten Streichquartett (Scherzo, Rückleitung vom Trio zum Hauptteil) mit einem Zitat erinnerte. Willi Kahl, Köln

Mitteilungen

Wie den Mitgliedern unserer Gesellschaft bereits bekannt, hat nach dem Tode Professor Dr. Hans Albrechts, der sich um die „Musikforschung“ hochverdient gemacht hat, Herr Dr. Ludwig Finscher, Kiel, die Schriftleitung dieser Zeitschrift übernommen. In Verbindung hiermit ist der Herausgeberkreis, der aus den Herren Proff. Dr. Blume, Engel, Max Schneider und Vetter bestanden hat, zurückgetreten. Auf Einladung des Vorstandes erklärten sich die

Herren Proff. Drr. von Dadelsen, Engel, Georgiades und Reichert freundlicherweise bereit, einem neuen Herausgeberkreis beizutreten. Der Wunsch des Vorstandes, daß diesem neuen Kreis auch zwei Kollegen als Vertreter der Mitglieder in der DDR angehören möchten, konnte bisher nicht erfüllt werden. Mit Heft 1/1962 nimmt daher der neue Herausgeberkreis, bestehend aus den genannten vier Herren, seine Tätigkeit auf (s. Umschlagseite 2).

Der Vorstand stattet hiermit den Mitgliedern des alten Herausgeberkreises, die der „Musikforschung“ vierzehn Jahrgänge hindurch treulich zur Seite gestanden haben, seinen aufrichtigen Dank ab und begrüßt die Mitglieder des neuen Herausgeberkreises mit den besten Wünschen für ihre Tätigkeit. Insbesondere dankt der Vorstand Herrn Professor Dr. H. Engel, der sich entschlossen hat, auch dem neuen Herausgeberkreis anzugehören. Blume

Seit längerer Zeit unterhält die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Archiv für ungedruckte wissenschaftliche Manuskripte, auf das wir unsere Leser ausdrücklich hinweisen möchten. Das Archiv will Arbeiten, die aus finanziellen Gründen nicht oder nur auszugsweise gedruckt werden können, für die Forschung erhalten und durch bibliographische Anzeige sowie durch Ausleihe zugänglich machen. Zur Aufnahme in das Archiv sind vorgesehen:

1. Arbeiten, die der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorgelegen haben und von ihr anerkannt worden sind, deren Druck aber nicht finanziert werden kann.
2. Arbeiten, auch fremdsprachige, die wegen ihres Umfanges nur auszugsweise in einer wissenschaftlichen Zeitschrift abgedruckt werden konnten.
3. Materialsammlungen zu bereits gedruckten wissenschaftlichen Arbeiten.
4. Manuskripte, die auf Kongressen nur auszugsweise vorgetragen und in Kongreßberichten nur gekürzt gedruckt werden können.
5. Sonstige Arbeiten, deren Aufnahme dem Archiv von anerkannten Verlegern oder Forschern empfohlen wird und die in das Archiv aufzunehmen der Deutschen Bibliothek tunlich erscheint.

Das Urheberrecht der Verfasser ist ebenso wie bei gedruckten Schriften geschützt. Einzelheiten teilt das Archiv ungedruckter wissenschaftlicher Schriften bei der Deutschen Bibliothek, Frankfurt am Main, Zeppelinallee 8, mit.

Am 1. September 1961 hat die Stiftung „Deutsche Musik-Phonothek“ unter Leitung von Herbert Schermall ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie ist zunächst im Gebäude der Westberliner Amerika-Gedenkbibliothek untergebracht. Die Stiftung wird vom Bundesministerium des Innern, dem Land Berlin und den Bundesländern finanziert. Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Ihre Aufgabe ist es, Musikaufnahmen von dokumentarischem Wert (Schallplatte, Tonband und andere Tonträger) zu sammeln. Zum Sammelprogramm gehören Aufnahmen seit der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart auf dem Gebiet der ernsten Musik, der Folklore, des Jazz und eine Auswahl der Unterhaltungsmusik. Die Musik-Phonothek dient der Forschung und der Lehre.

Im Alter von 79 Jahren verstarb im Januar 1962 in Tel Aviv Leo Kestenbergs. „Die Musikforschung“ wird in Kürze die Verdienste des Verstorbenen in einem ausführlichen Nachruf würdigen.

Professor Dr. Ewald Jammers, Heidelberg, feierte am 1. Januar 1962 seinen 65. Geburtstag. Die Musikforschung gratuliert dem hochverdienten Forscher sehr herzlich und wünscht ihm noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens.

Am 4. März 1962 feierte Dr. Ernst Mohr, Basel, seinen 60. Geburtstag. „Die Musikforschung“ entbietet dem Präsidenten der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft die herzlichsten Glückwünsche und hofft, daß der Jubilar seine Arbeitskraft der internationalen Musikwissenschaft und ihren Organisationen noch viele Jahre widmen können.

Am 22. Februar feierte Hanns Neupert seinen 60. Geburtstag. Die „Musikforschung“ gratuliert dem Ehrenmitglied unserer Gesellschaft von Herzen und wünscht ihm noch viele Jahre ungebrochener Schaffensfreude und Arbeitskraft.

Dem Komponisten Ernst Pepping, Professor an der Berliner Hochschule für Musik, wurde anläßlich der feierlichen Rektoratsübergabe am 4. Dezember 1961 von der Philosophischen Fakultät der Freien Universität die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Dr. Rolf Damann wurde für das Wintersemester 1961/62 mit der Vertretung des Lehrstuhls für Musikwissenschaft und der Leitung des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg beauftragt.

Privatdozent Dr. Günther Massenkeil erhielt für das Wintersemester 1961/62 einen Lehrauftrag zur Vertretung des Ordentlichen Lehrstuhls für Musikwissenschaft und Musikgeschichte an der Universität Mainz.

Giuseppe-Tartini-Briefe. Der italienische Musikforscher Pierluigi Petrobelli bereitet eine Gesamtausgabe der Briefe des Komponisten Giuseppe Tartini vor. Alle Besitzer von Autographen werden gebeten, Photokopien von Briefen des Meisters zur Verfügung zu stellen und an das Internationale Musiker-Brief-Archiv Berlin-Charlottenburg 2, Postfach 102, zu senden.

Einbanddecken für die „Musikforschung“, Jahrgang 1961, werden, wie stets, auf Vorbestellung angefertigt. Sie kosten DM 2. 50. Bestellungen bitte an den Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich-Schütz-Allee 35.

Diesem Heft der „Musikforschung“ liegt die Jahresrechnung 1962 bei. Der Schatzmeister der Gesellschaft für Musikforschung bittet um baldige Überweisung der Beiträge.